

Von »Coronaleugnern« und »Putinverstehern«

Zwei Jahre lang war Corona das alles beherrschende Thema in den Medien. Keine Nachrichtensendung, keine Zeitungsausgabe, gedruckt oder online, die der Pandemie nicht oberste Priorität eingeräumt hätte. Auch wenn die Inzidenzen sanken, sorgten die Medien dafür, dass die Aufmerksamkeit für das Virus nicht erlahmte. Die sozialen Netzwerke bildeten diese Berichterstattung getreulich ab: Tag für Tag redeten sich Befürworter und Gegner der Coronapolitik auf Twitter, Facebook und Telegram die Köpfe heiß und schlugen einander (virtuell) die Köpfe ein.

Ende Februar dann ein abrupter Wechsel: Der Überfall Russlands auf die Ukraine drängte das Thema Corona sofort in den Hintergrund. An manchen Tagen konnte man – trotz Rekordinzidenzen – den Eindruck bekommen, die Pandemie sei vorbei. Die sozialen Netzwerke wollten sich nicht ganz so schnell von ihrem Lieblingsthema abbringen lassen, aber inzwischen ist hier ein anderes eigenartiges Phänomen zu beobachten: Unter solchen, die zuvor als »Coronaleugner« beschimpft wurden, weil sie die Pandemiemaßnahmen der Regierung in Frage stellten, finden sich nun überdurchschnittlich viele, die für Wladimir Putin Verständnis zeigen, die Schuld an der kriegesischen Eskalation dem Westen zuschieben und auf ungesühnte Kriegsverbrechen der Amerikaner hinweisen. Das Schicksal der Menschen in der Ukraine, die Tag für Tag um ihr Überleben bangen müssen, scheint sie weniger zu interessieren.

Wer hofft, dass diese irdisch-machtpolitische Argumentation nur bei Nichtchristen zu finden sei, wird leider enttäuscht: Zwischen christlichen und nichtchristlichen »Putinverstehern« ist praktisch kein Unterschied zu erkennen.

Wie lässt sich diese erstaunliche Kombination zweier Themen bzw. Standpunkte, die eigentlich nicht das Geringste miteinander zu tun haben, erklären? Einige Kommentatoren führen mangelnde Medienkompetenz ins Feld, insbesondere die Unfähigkeit, zwischen vertrauenswürdigen und nicht vertrauenswürdigen Quellen zu unterscheiden. Ganz sicher gibt es Bereiche, in denen dieses Problem eine

Rolle spielt – die Anfälligkeit mancher Christen für Verschwörungstheorien selbst unwahrscheinlicher Art ist bekannt –, aber im Falle von Putin scheint mir diese Erklärung zu kurz zu greifen. Vielmehr liegt hier offenbar eine bewusste Entscheidung vor, den »Mainstream-Medien«, die in den letzten Jahren und Jahrzehnten allerlei fragwürdige ethische Entwicklungen mitgetragen und gefördert haben, grundsätzlich zu misstrauen, egal um welches Thema es sich handelt – sei es die Corona-Pandemie oder der Ukraine-Krieg.

Es liegt mir fern, einer naiven Mediengläubigkeit das Wort zu reden – gerade beim Thema Corona in all seinen komplexen und widersprüchlichen Facetten war und ist eine gesunde Skepsis oft angebracht. Aber Opposition aus Prinzip kann auch nicht die Lösung sein. Wer für Putin Partei ergreift, nur weil die »Mainstream-Medien« ihn verdammen, rechtfertigt einen brutalen Angriffskrieg und verschließt seine Augen vor dem namenlosen Leid unzähliger Menschen. Dass Putin in der Vergangenheit in einigen ethischen Fragen auf der »richtigen« Seite gestanden haben mag, tut hier nichts zur Sache – als Christen sind wir keine Vasallen von Menschen, sondern müssen unser Urteil immer wieder neu am Maßstab der Heiligen Schrift ausrichten. Wenn selbst die »Welt« ein besseres Empfinden für Gerechtigkeit und Menschlichkeit hat als manche Christen, wird es höchste Zeit, den Kompass neu zu justieren!

Michael Schneider